

Jugendbrigaden — Seifert-Methode — Rote Brigade

„Die Partei, die Arbeiter-und-Bauern-Macht, die Arbeiterklasse und die Intelligenz leisten eine große Arbeit, damit die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter tüchtige Fachleute werden, und helfen den Jugendbrigaden und Kontrollposten bei ihrer Tätigkeit.“

(Aus dem Beschluß des V. Parteitages)

Gute Erfolge legte die Jugend vom VEB Kabelwerk Oberspree (KWO), Berlin, auf den Tisch des V. Parteitages. In Vorbereitung dieser großen Beratung bildeten sich stürmisch Jugendbrigaden. Viele junge Kabelwerker traten in die FDJ ein. In den Zirkeln „Junger Sozialisten“ machten sich die Freunde mit der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus vertraut. Stolz trugen die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter in den Tagen des V. Parteitages ihre erfüllten Verpflichtungen in die Ehrenbücher für gute Taten ein.

Als die Parteileitung Ende September — also nur wenige Wochen nach dem V. Parteitag — die Arbeit in den Jugendbrigaden einschätzte, mußte sie feststellen, daß die Aktivität der Jugendlichen stark nachgelassen hatte. Die Ursache dafür war die Selbstzufriedenheit der Parteileitung der BPO. Sie hatte immer nur das gute Beispiel der Jugendbrigade „7. Oktober“ vor Augen, kümmerte sich aber nicht rechtzeitig auch um die anderen 28 Jugendbrigaden. Richtig v/äre gewesen, die Erfahrungen der Jugendbrigade „7. Oktober“, die sich mit Hilfe der APO entwickelte und deswegen schon mehrmals in der Presse lobend erwähnt wurde, gründlich auszuwerten und auf die anderen Jugendbrigaden zu übertragen. Die meisten Leitungen der APO halfen den Jugendbrigaden nur ungenügend bei der Realisierung der Aufgaben, die sich für sie nach dem V. Parteitag ergaben. Sie erteilten auch den jungen Genossen in der FDJ — trotz Beschluß der Parteileitung der BPO — keine Aufträge, die Jugendbrigaden zu festen Stützpunkten des sozialistischen Jugendverbands zu machen. Das hatte ideologische Ursachen. Ein Teil der Genossen unterschätzte nämlich die weitere beharrliche politische Massenarbeit unter der Jugend gerade nach dem V. Parteitag. In vielen Leitungen der APO machte sich die Meinung breit, daß die Jugendbrigaden eine Sache der FDJ sei. Diese Auffassung vertraten auch die Genossen, die Patenschaften über Jugendbrigaden übernommen hatten. Sie sagten: „Vor dem V. Parteitag war das etwas anderes. Da wußten wir, worüber wir mit den Jugendlichen in den Brigaden sprechen konnten. Worüber sollten wir aber nach dem V. Parteitag mit ihnen diskutieren? Alle Brigaden haben doch Verpflichtungen abgegeben und stehen im Wettbewerb.“

Weil die Parteileitung die Zügel in der Führung locker ließ, zog ein Fehler den anderen nach sich. Die Wettbewerbe, die in Vorbereitung des V. Parteitages mit den Jugendbrigaden abgeschlossen worden waren, schiefen ein. Die Wettbewerbspunkte, wie Erhöhung des Anteils der Leistungslohnstunden, Erzielung einer hohen Qualität, Verminderung von Reparaturen an den Maschinen, wurden von der Wettbewerbskommission der Gewerkschaft und den Wirtschaftsfunktionären nicht ausgewertet. Es gab darüber nicht einmal eine Aussprache mit den Jugendlichen. Wirtschaftsfunktionäre rissen Jugendbrigaden auseinander, um „andere Löcher zu stopfen“. Dadurch wurden Wettbewerbe liquidiert.